

# Ein willkommenes Bildungsgut

**KONZERT:** Hardy Rittner spielt auf einem Steinway von 1860 und auf einem „neuen“ Flügel

VON C.F. PICHLER

BOZEN/MERAN. Der „alte“ Steinway Flügel wurde mit einem Tonumfang von 7 Oktaven von 1858 bis 1865 zunächst von dem deutschstämmigen in New York gegründeten Familienunternehmen STEINWAY & SONS „mit den kennzeichnenden Merkmalen des gegossenen Eisenrahmens und der Kreuzbesaitung entwickelt und zum Patent angemeldet!“

Der von **Hardy Rittner** gespielte Flügel gehört zu dieser Serie, doch die Produktionsnummer 553 weist darauf hin, dass er in Deutschland, nicht in New York, gebaut wurde und zwar vom ältesten der Brüder Christian Friedrich Theodor Steinweg, der 1858 in Braunschweig „regen Austausch mit seinem jüngeren Bruder (in New York) die identische Bauweise zeitgleich erstellte.“ Das überall gerühmte Kennzeichen dieser STEINWAY Flügel war die leichtere Bauweise mit einem schlankeren durchsichtigen Klang, der Obertonreichtum und die „singende Mittellage.“

Hardy Rittner spielt im Konzertverein Bozen **Busoni, Brahms und Liszt** und dann für Musik/Meran auch zusätzlich Werke von **Mozart und Chopin** mit der Faszination einer Gegenüberstellung, wenn er als edler und hochmusikalischer Künstler gleichzeitig auch auf einem „neuen“ Steinway konzertiert. In Bozen ist die „Fantasia nach Bach“ von Busoni auf dem neuen Flügel so etwas wie ein Aperitif mit Pedal, doch die „Variationen über ein eigenes Thema op.21“ von Brahms auf dem Steinway 1860 sind von durch-



Hardy Rittner zählt zu den Vorreitern auf dem Gebiet der historischen Aufführungspraxis des 19. Jahrhunderts und ist gleichzeitig am modernen Konzertflügel zu Hause.

dringender Schönheit, weil ja erstens der Klang von der Mittellage aufwärts auch durch die besonderen Nuancen von Rittner berührt, und ganz logisch klingen die Bässe schon wegen der damals differenten Bauweise einfach leiser (und schöner?). Die überbordende „Toccata“ von Busoni ist für das neue Instrument ein allzu leidenschaftliches lautes Pianisten-Bollwerk (und die Musik?), doch, die 3. „Consolation“ von Liszt auf beiden Klavieren gehört zur intimen Weihe.

Zwischen hymnischer Beredsamkeit und durchpulsender Intimität gestaltet Hardy Rittner sowohl in Bozen als auch in Meran auf dem alten Steinway die „H-Moll Sonate“ von Liszt. Zunächst überrascht das Edle des

Spiels, wenn Rittner Triller, Figuren und die Läufe wunderbar auf die stärkeren Akkorde hin vorbereitend ausspielt, dann beglückt natürlich die Einheit der Sonate, wenn er mit griffiger Technik und mit sehr subtilem Anschlag besonders die erwähnten rein und edel klingenden Läufe in der gleichen Tonsubstanz vorträgt. Wohl wird bei den starken Akkorden sehr deciso das Pedal eingesetzt, doch, welches ein Wunder, es hat fast keinen Nachhall etwa nach den *Accelerandi* (*piu mosso*).

Doch letztlich berühren Extreme, das Leisespiel, die auf diesem Klavier einfach wie ein willkommenes Bildungsgut von damals sind. Mir scheint, dass das Publikum mit fundierter Sehnsucht auf dieses Instru-

ment und auf Hardy Rittner gewartet hat.

In Meran spielt Rittner auf beiden Klavieren – was für ein reizvoller Unterschied – die wundersame „Nocturne in Es-Dur“ von Chopin, die Brahms „Variationen“ auf dem Modernen und nochmal mit nobler Einfühlbarkeit, verklärt und abgerundet die Lisztsonate auf Alt, vorher Brahms diesmal auf Neu, wie auch Mozarts C-Dur Sonate KV 279 mit einem wunderschönen Andante.

Letztlich noch eine wichtige Anmerkung für den Steinway 1860. Der musste eigens in einen speziellen Container transportiert werden, damit Temperatur und Luftfeuchtigkeit mit den Sälen ident ist.

© Alle Rechte vorbehalten